Nr. 73. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 13. Februar 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 12. Februar 1892.

Deutscher Reichstag.

170. Sitzung vom 12. Februar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf, betr. die Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung des Gesetz-Entwurfs, betr. die Vereinsthaler österreichischen Gepräges.

Abg. Leuschner (Rchsp.) richtet an die verbündeten Regierungen die Bitte mit dem Verkaufe der in Folge dieses Gesetzes dispendirt werdenden Silberbestände nicht sofort vorzugehen.

Staatssekretär v. Maltzahn-Gültz erwidert, daß aus der Annahme des Gesetzentwurfs irgend ein Präjudiz nicht gefolgert werden könne. Ueber den Zeitpunkt und die Schnelligkeit der Verwerthung der Silberbestände in Folge der Außerkourssetzung der österreichischen Vereinsthaler sei in diesem Augenblick eine Bestimmung nicht zu treffen, es bestehe die Absicht, dies frühestens dann ins Werk zu setzen, wenn die österreichische Regierung einen bestimmten Theil dieser Thaler übernommen habe.

Der Gesetzentwurf wird darauf angenommen und alsdann die zweite Berathung des Etats der Verwaltung der Reichs-Eisenbahnen fortgesetzt.

Abg. v. Stumm (Rchsp.) erklärt, daß er den Ausführungen des Chefs der Reichs-Eisenbahnverwaltung über die Aufgaben der Verwaltung gegenüber den sozialdemokratischen Arbeitern überall beitrete. Die sozialdemokratische Fraktion innerhalb des Reichstags bewege sich allerdings in den parlamentarischen Formen (Lachen bei den Sozialdemokraten), aber alle die Gesetze, die zum Wohle der Arbeiter erlassen seien, sind gegen ihren Willen erlassen (Heiterkeit), obwohl sie dieselben gegenwärtig nicht wissen wollen. Die Sozialdemokratie schüre die Unzufriedenheit und nehme den Arbeitern ihr sauer erworbenes Brod. (Wiederholtes Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Die sozialdemokratische Partei sei keine wirthschaftliche Partei, sie sei eine Partei des Hasses, sie vergifte unser ganzes öffentliches Leben (Oho!), sie verherrliche die freie Liebe (Lachen) und den Meineid (Zuruf von den Sozialdemokraten: Stöcker!) und in letzter Zeit sogar den Diebstahl. (Baare! Stempelfälschung!) Die wirthschaftlichen Prinzipien der Partei, namentlich die Boykotts und Streikes veranlaßten die Reichs-Eisenbahnverwaltung bei Zeiten dafür Sorge zu treffen, daß nicht etwa durch die Parteiumtriebe die Sicherheit der Eisenbahnen gefährdet werde, dieß gerade an der Ostgrenze von Frankreich von ganz besonderer Bedeutung sei. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die Reichseisenbahnen-Verwaltung sei zu ihrem Verhalten gegenüber den sozialdemokratischen Arbeitern auch schon angesichts der Möglichkeit befugt, daß ein Streik ausbrechen könne im Augenblicke kriegerischer Verwickelungen. Damit müsse ganz besonders seitens einer Verwaltung in den Reich landen gerechnet werden. Weite Theile der Nation würden dem Minister Thielen für seine vor estrigen Erklärungen danken.

Abg. Bebel erwidert, die Vorrede habe doch nur in ganz losem Zusammenhange mit der Tagesordnung gestanden. Herr v. Stumm habe ja Zusammenhang mit oberen Kreisen, sollte seine Rede also etwa vielleicht auf ein neues Sozialistengesetz hinweisen? Herr v. Stumm habe seine Anschuldigungen nur gegen die Sozialdemokraten außerhalb dieses Hauses gerichtet, natürlich, wie v. Stumm selber gesagt habe, nur der Geschäftsordnung halber! Er bedauere, daß v. Stumm nicht den Muth gehabt habe, auch sich direkt gegen die sozialdemokratische Partei hier im Hause zu wenden. Denn diese sei einig mit ihren Freunden außerhalb. Allerdings seien sie alle nur gebunden durch die offiziellen Akte der Partei. Nach Ansicht von Stumms bezwecke seine Partei nur Gift, Haß, Neid! Das sage ein Mann, dessen Klassengenossen seit Jahren die Klinke der Gesetzgebung nur gehandhabt hätten in ihrem Klassen-Interesse! Er erinnere an die Schutzzölle, an die Schnaps- und Zuckerprämien, er erinnere ferner an die Schienenbetrügereien von Klassengenossen des Vorredners. Und wenn Vorredner von freier Liebe bei den Sozialdemokraten rede, so sollte derselbe lieber schweigen. Nirgends sei die freie Liebe, die Maitressen-Wirthschaft mehr zu Hause als bei Herrn v. Stumm's Klassengenossen. Und wie lebten dieselben im Gegensatze zu den Arbeitern. Er habe hier Lohnlisten aus Glauchau, welche jämmerliche Lohnziffern aufwiesen. Wenn ein Unternehmer wie Stumm keine Sozialdemokrate bei sich dulden wolle, wenn er eine Fabrikordnung bei sich einführe, die eher einem Zuchthause ähnlich sehe und nicht einer Ordnung für freie Menschen

Präsident Graf v. Ballestrem ruft den Redner wegen dieser gegen ein Mitglied des Hauses gerichteten Wendung zur Ordnung.

Abg. Bebel: Nun, er komme jetzt zur Tagesordnung. Frhr. v. Stumm sei wenigstens in seiner Rücksichtslosigkeit, mit der er als Privat-Unternehmer gegen die Arbeiter vorgehe, offen. Aber nie könne der Staat als Arbeitgeber ähnlich vorgehen?! Der Staat habe kein Recht, in seinen Betrieben solche Unterschiede zwischen den Arbeitern je nach ihrer Gesinnung zu machen und sozialdemokratische Arbeiter zu maßregeln. Er erinnere an die Maßregelung des Grafen Limburg-Stirum. Obwohl dieser ein kaiserlicher Gesandter sei, werde diese Maßregelung sogar seitens der Konservativen bemängelt. Und was seien einem Gesandten gegenüber die Arbeiter! Ganz anders als Minister Thielen habe sich 1889 in der bekannten Konferenz eine allerhöchste Person ausgesprochen. Und zwar, wie damals darüber berichtet wurde: „Die Arbeiter sollen allen anderen Klassen von dem Staate gleich geachtet sein!“ Und wie heiße es in dem kaiserlichen Erlaß vom 4. Februar 1890: „Die Staatsbetriebe sollen Musteranstalten sein!“ Ja sei das eine Musteranstalt, wo sozialdemokratische Arbeiter ausgeschlossen würden?! (Zuruf rechts! ja!) Nun, es habe doch früher überall für unanständig gegolten, Jemanden wegen seiner Gesinnung zu chikaniren, sei es wegen seiner religiösen oder wegen seiner politischen! Aechte man jetzt den Arbeiter wegen seiner politischen Gesinnung, so sei nur noch ein Schritt bis dahin, daß man auch ein Gebot erlasse, wie der Arbeiter sich politisch äußern dürfe. Minister Thielen sei sich übrigens nur konsequent geblieben, habe er doch schon in Hannover früher ähnliche Anschläge in seinen Betriebswerkstätten erlassen, wie er sie jetzt durch seine Aeußerungen von vorgestern vertreten habe. Man sage, das Verhalten der Eisenbahnverwaltung gegen die Sozialdemokraten sei nöthig wegen der großen Gefahr, die aus der Beschäftigung sozialdemokratischer Arbeiter in Staatsbetrieben in Kriegszeiten erwachsen könnte. Herr von Stumm habe damit auf einen allerdings bedenklichen Punkt aufmerksam gemacht. Es sei in der That eine Gefahr, wenn einmal die Sozialdemokraten in solchem Augenblicke auf den Gedanken kommen könnten, daß sie an einem solchen Staate kein Interesse haben. Da solle man doch vorsichtig sein und sich nicht die Gunst der Arbeiter — und gerade die Sozialdemokraten seien die besten Arbeiter — nicht verscherzen! Man solle nicht Vogel-Strauß-Politik treiben. Diese Maßregelungen gegen die sozialdemokratischen Arbeiter, Maßregelungen, die unanständig seien, seien zu alledem fruchtlos!

Abg. Haußmann (Volksp.) bedauert die agitatorische Rede des Abg. v. Stumm. Was mit derselben erzielt werde, sehe man ja aus der Antwort des Abg. Bebel. Letztere allein werde gelesen, diejenige v. Stumms nicht. Daran leiden wir ja überhaupt, daß jetzt bei jeder Gelegenheit die sozialistische Frage aufgewärmt werde, auch seitens der Regierung. Alle sachlichen Fragen litten darunter, daß man, wie blind, wie zwischen Scheuledern, immer und immer nur die sozialdemokratische Frage ins Auge fasse. (Lebhafter Beifall.) Das zeuge unwiderleglich davon, wie unwahr das sei, wenn man behaupte, die Sozialdemokratie nicht zu fürchten. Nein, gerade von dieser Furcht seien jetzt Herr v. Stumm und auch die Regierung beherrscht. Mit seinen Hepp-Hepp-Rufen gegen die Sozialdemokraten hetze Herr v. Stumm nur immer mehr. (Präs. Graf Ballestrem bittet, einem Mitgliede des Hauses gegenüber nicht solche Ausdrücke zu brauchen.) Mit so gehässigen Reden (Präs. wiederholt sein Ersuchen, von solchen Ausdrücken abzusehen und sich zu mäßigen, andernfalls müsse er den Redner zur Ordnung rufen.) Nun, er freue sich, daß der Präsident jetzt schon bei ihm den Ausdruck „gehässig“ unparlamentarisch finde. Daraus möge nun auch v. Stumm den Schluß ziehen, daß er nicht mehr, wie vorhin, anderen Leuten Haß vorwerfen dürfe. (Lebhafter Beifall links.) Gegen die Sozialdemokraten sei jedenfalls mit solchen Angriffen nichts zu machen. Ein einziger Fall, wie der Fall Pëus, nütze den Sozialdemokraten mehr, als alle Reden ihnen nützen oder andererseits schaden könnten. Wolle man die Leidenschaften im Volke beruhigen, so solle man sich nicht so, wie gestern, gegen kulturelle Fortschritte sträuben, sondern dieselben dem Volke gewähren. (Lebhafter Beifall.)

Geh. Rath Kinel entschuldigt die Abwesenheit des Ministers, der in der Kommission des Abgeordnetenhauses sei, und weist ganz kurz auf die Bestimmungen der Werkstattordnungen hin.

Nachdem Abg. v. Stumm sich mit einigen Worten gegen die Ausführungen der Abgg. Bebel und Haußmann gewendet, führt

Abg. Möller (nl.) aus, thatsächlich seien von den reichsländischen Eisenbahnwerkstätten doch nur zwei sozialdemokratische Arbeiter entlassen worden. Die große Entrüstung, welche hier darüber kundgegeben werde, müsse also doch sehr überraschen. Bestreiten müsse er dem Abgeordneten Bebel, daß die sozialdemokratische Partei die stärkste im Lande sei. Viele Wähler, welche sozialdemokratische Stimmen abgegeben hätten, seien in Wirklichkeit gar nicht Sozialdemokraten. Was den Fall Baare anlange, so sei noch nichts bewiesen, und es bekunde eine große Unwahrhaftigkeit der Presse, wenn sie trotzdem bereits alle Anschuldigungen gegen Baare als bewiesen annehme und verbreite. Er habe es für nothwendig gehalten, sich hier eines Mannes, der wehrlos sei, anzunehmen.

Abg. Hirsch (dfr.): Nach den Ausführungen Haußmanns könne er sehr kurz sein. Er bestreite dem Abg. von Stumm das Verständniß für die Arbeiterbestrebungen, aber Niemand befördere wohl mehr die sozialdemokratischen Bestrebungen als der Abg. von Stumm mit seinen Reden und Handlungen, denn dadurch werde der Haß gegen das Kapital immer von neuem hervorgerufen. Er (Redner) sei stets ein entschiedener Gegner der Sozialdemokraten gewesen. Wenn, wie der Minister Thielen angeführt, 2 Arbeiter in den Eisenbahnwerkstätten entlassen seien, weil sie an der Spitze sozialdemokratischer Gruppen gestanden, so halte er dies nicht für gerechtfertigt, denn die Sozialdemokraten seien ja die Freunde des Staatseisenbahnsystems. Er warne entschieden vor solchem kleinlichen Surrogat des Sozialistengesetzes. Nur durch Nachsicht und Toleranz werde man der Sozialdemokratie entgegen treten können.

Abg. Hitze (Ztr.) ist der Ansicht, daß die hier angeregte Frage wohl bei anderer Gelegenheit zum Austrag gebracht werden könne. Wenn hier immer behauptet werde, daß die sozialdemokratischen Arbeiter die besten seien, so bestreite er dies; die besten Arbeiter seien die christlichen Arbeiter. (Heiterkeit. Zustimmung.) In dieser Beziehung trete er den Ansichten von Stumm's bei. Er halte es aber nicht für richtig, wenn der Arbeitgeber den Rechten des Arbeiters zu schroff entgegentrete, auch nicht, daß der sozialdemokratische Arbeiter unter allen Umständen von den Staatswerkstätten ausgeschlossen werde, aber wenn der Arbeiter die Beschäftigung benutze, um für die Sozialdemokratie Propaganda zu machen, so könne er dem Arbeitgeber nicht verdenken, wenn er einen solchen Arbeiter aus seinen Werkstätten entferne. Aber so weit könne er nicht gehen, wie der Abg. von Stumm. Er kenne Staatswerke, deren sämmtliche Arbeiter Sozialdemokraten seien; wollte man diese Arbeiter alle entlassen, so würde man dadurch nur neue Agitatoren und Fanatiker schaffen. Er halte daher derartige Bestimmungen für die Arbeitsordnungen für sehr bedenklich.

Abg. v. Helldorf (kons.) tritt den Ausführungen Bebels entgegen. Man solle doch nicht vergessen, daß die Arbeitgeber dasselbe Recht hätten, wie die Arbeiter. (Abg. Singer: Das sollen sie auch!) Auch er sei der Ansicht, der Sozialdemokratie solle man nicht entgegentreten, wohl aber der Agitation, dies sei sogar die Pflicht der Arbeitgeber.

Abg. Bebel (Sozd.): Die Bestimmungen der Arbeitsordnungen der Eisenbahnverwaltung seien nicht blos gegen die sozialdemokratischen Agitatoren gerichtet, es heiße darin vielmehr, daß jeder Arbeiter entlassen werde, der sich an sozialdemokratischen Bestrebungen betheilige. Er erkenne vollständig an, daß die Agitation nicht in die Fabrik gehöre, daß dieselbe sich kein Arbeitgeber gefallen lassen brauche, hier habe es sich aber um Fälle gehandelt, daß Arbeiter entlassen worden seien, die außerhalb ihrer Arbeitszeit einer politischen Versammlung beigewohnt hatten. Das sei doch die schärfste polizeiliche Maßregel, die man sich denken könne. Wenn Herr v. Stumm die Sozialdemokratie nicht als politische Partei ansehe, so sei ihm das unbenommen, die Staatsregierung erkenne sie an; aber Herr v. Stumm richte seine Maßregeln auch gegen die freisinnige Partei. (Abg. v. Stumm: Unerhört!) Er verweise Herrn von Stumm nur auf den betr. Artikel im „Neukirchener Tageblatt“. Derselbe habe auch bestritten, daß der Sozialdemokratie die Sozialreform zu verdanken sei. Dem gegenüber berufe er sich auf die Autorität des Fürsten Bismarck, auf die Thronrede über das Sozialistengesetz im Jahre 1878 und auf die kaiserliche Botschaft. Es könne bis heute nicht nachgewiesen werden, daß irgend ein Sozialdemokrat seine Pflicht gegen die Industrie verletzt habe. Eine weit größere Gefahr als durch die sozialdemokratischen Arbeiter werde durch die Schienenschieberei a la Baare herbeigeführt. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Die deutsche Sozialdemokratie kämpfe und agitire vernünftig, das werde von der ganzen Welt anerkannt und wenn der Abg. Möller meine, daß die Sozialdemokratie im Rückgange sei, so irre derselbe, er könne das allerdings von seiner (Möllers) Partei sagen. (Heiterkeit.) Man solle doch einmal die Probe machen und in diesem Jahre Neuwahlen anordnen. Die sozialdemokratische Partei sei dazu bereit, das Volk werde entscheiden.

Abg. Haußmann: Man begünstige die Sozialdemokratie, wenn man Interessenpolitik treibe und solche Debatten hervorrufe, wie die heutigen. Er glaube, Bebel werde mit dem heutigen Tage mehr zufrieden sein, als v. Stumm. (Zustimmung.)

Geh. Rath Wackerzapp erklärt nochmals, daß nur zwei Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten entlassen seien, die an dem Arbeiterkongreß Theil genommen. Dies hätte allerdings als eine Agitation aufgefaßt werden müsse, die geeignet sei, die friedlichen Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter zu stören.

Abg. Schrader (freis.): Diese Erklärung stimme mit der gestrigen Erklärung des Ministers Thielen nicht überein, der ausdrücklich erklärt habe, daß die bloße Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie nicht zur Entlassung der Arbeiter führen solle. Die bloße Theilnahme an einem Parteitage könne doch niemals als Agitation aufgefaßt werden. Der Privat-Arbeitgeber habe allerdings das Recht, sich die Arbeiter auszusuchen, wie er wolle, aber der Staat als Arbeitgeber solle die Arbeiter nur nach ihrer Fähigkeit beurtheilen, dies sei schon ein Gebot der Klugheit. In allen großen Werkstätten würden sich sozialdemokratische Arbeiter finden, auch bei Herrn v. Stumm. (Widerspruch des Herrn v. Stumm.) Erschreckt habe ihn die Wahrnehmung in von Helldorffs und v. Stumms Reden, daß sich thatsächlich ein Bedürfniß zeige, den Weg des alten Sozialistengesetzes zu beschreiten. Sei man denn noch nicht klug geworden? Die Mehrheit des Reichstages werde sich dazu nicht finden.

Nach einer Entgegnung des Abg. v. Stumm kritisirt der

Abg. Singer (Soz.) es u. A. auf das schärfste, daß der Vertreter der verbündeten Regierungen dem einen der entlassenen Arbeiter seinen ehrlichen Namen genommen habe, indem er die Entlassung des Betreffenden auf den Verdacht der Unredlichkeit zurückgeführt habe. Thatsächlich sei dem Manne ein vortreffliches Entlassungszeugniß gegeben worden. (Sozialdemokratische Rufe: Pfui! Präsident v. Levetzow verbittet sich energisch solche unparlamentarische Rufe.) Redner dankt dann noch den Abgg. v. Stumm und Möller dafür, daß sie durch ihre Reden die Sozialdemokratie so fördern geholfen. Er werde an geeigneter Stelle für beide Herren die Ehren-Mitgliedschaft der sozialdemokratischen Partei beantragen. (Heiterkeit.)

Geh. Rath Wackerzapp erwidert dem Vorredner, der Mann, dem jenes gute Zeugniß ausgestellt worden, sei nicht derselbe, der wegen Diebstahls-Verdacht entlassen wurde. (Heiterkeit.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) führt aus, wenn die Sozialdemokraten so fortführen, wie bisher, so würde man dazu kommen müssen, das Vereins-, Preß- und Versammlungsrecht zu ändern.

Abg. Dr. Barth (freis.) warnt gegen diesen Weg, Ersatz für das Sozialistengesetz zu schaffen, auf das entschiedenste, wenn man diesen Weg beschreite, so bestehe Gefahr, daß man nahe bis zum Bürgerkrieg komme.

Nach weitern Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. v. Kardorff und Barth wird diese Diskussion geschlossen.

Persönlich bestreitet auf eine Aeußerung Bebels der Abg. v. Bennigsen, gelegentlich der Berathung des Diätenantrages die Beseitigung des allgemeinen gleichen Wahlrechtes verlangt zu haben.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Eisenbahn-Etats und Petitionen.

Schluß $5^1/_4$ Uhr.

Deutschland.

△ **Berlin**, 12. Februar. Das Befinden der Kaiserin ist unverändert und konnte dieselbe dem gestrigen Hofballe nicht beiwohnen; Ihre Majestät ist noch genöthigt, das Zimmer zu hüten.

— Die anderweitige Nachricht, daß der Staatsrath zur Begutachtung verschiedener wirthschaftlicher Angelegenheiten demnächst berufen werden solle, wird als verfrüht bezeichnet, da jetzt nur Erwägungen stattfinden, bestimmte Entschlüsse jedoch nicht gefaßt sind.

— Fürst Bismarck nahm gestern an einem Diner beim Senator Wörmann in Hamburg theil.

— Die „Germania“ versichert aufs neue, daß die Aufhebung des Jesuitengesetzes für das katholische Volk eine Frage der Gleichberechtigung und wiederum der Ehre bleibe. Wenn die Zentrumspartei trotzdem einstimmig den Beschluß gefaßt habe, den Antrag auf Abstellung des Gegenstandes von der Tagesordnung zu stellen, so seien dafür gewichtige Gründe maßgebend gewesen und es bleibe der Partei unbenommen, jede Woche den Antrag zu stellen, daß der Jesuitenantrag auf die Tagesordnung gesetzt werde. Damit sucht die „Germania“ wohl nur sich und ihre Leser über die Bedeutung des gestern gefaßten Beschlusses zu täuschen. Graf Ballestrem hat ausdrücklich seinen Antrag begründet mit dem Hinweis auf die Erklärung des Grafen Caprivi und auf die hochgradige Erregung, die das Schulgesetz im Lande hervorgerufen habe. Man habe diese nicht noch durch Verhandlungen über den Jesuitenantrag verschärfen wollen. Da die Berathung über das Schulgesetz sich bis in den Sommer hinein ausdehnen, der Reichstag aber voraussichtlich schon im April geschlossen werden wird, so muß es nach der Erklärung des Grafen von Ballestrem, die uns gewichtiger erscheint als das Gerede der „Germania“, als ausgeschlossen gelten, daß der Antrag im Hause dieser Session noch auf die Tagesordnung kommt. Er ist der schnödesten Opportunitätspolitik zum Opfer gefallen, trotzdem er, wie die „Germania“ versichert, an die Ehre des katholischen Volkes rührt. Um ein weiteres Krebsen mit dem Antrage zu verhindern, sollte von anderer Seite vor jedem Schwerinstage beantragt werden, den Jesuitenantrag auf die Tagesordnung zu setzen, bis seine formelle Zurückziehung erfolgt sein wird.

— In die Agitation gegen das Volksschulgesetz tritt jetzt auch der Evangelische Bund ein. In Merseburg war am Dienstag vom Zweigverein eine Versammlung deswegen veranstaltet, deren Theilnehmer auf etwa 500 geschätzt wurden. Den einleitenden Vortrag hielt Herr Diakonus Bithorn. Seine Ausführungen faßte der Referent in nachstehende Resolutionen zusammen:

1. Bei aller Anerkennung der Bemühungen des Staates, dem Volke die christliche Volksschule zu erhalten und die konfessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen, kann doch die übertriebene Betonung des konfessionellen Standpunktes, welche in § 14, 15 und 17 des Entwurfes zum Ausdruck kommt, nicht gutgeheißen werten, weil sie eine gedeihliche Entfaltung des Volksschulwesens an vielen Orten hemmen und die Eintracht unter einer religiös gemischten Bevölkerung gefährden wird.

2. Die Freigebung des Privatunterrichts in dem von dem Entwurf in Aussicht genommenen Umfange birgt die Gefahr in sich, daß Mächte auf die Volksbildung Einfluß gewinnen, welche auf die vaterländische wie auf die sittlich religiöse Gesinnung verderblich einwirken.

3. Eine Mitherrschaft der Kirche über die Schule, wie sie durch Bestimmungen der §§ 18 und 112 des Entwurfes gewährt werden soll, widerspricht nicht nur dem Interesse der Schule, sondern auch dem Interesse der evangelischen Kirche.

Nach dem Hauptredner sprachen noch die Herren Landesdirektor Graf v. Wintzingerode, Konsistorialrath Dr. Leuschner, Superintendent Professor Martius und Landtagsabgeordneter Generaldirektor Barth. Sämmtliche Herren erklärten sich mit den Resolutionen einverstanden, die sie weiterhin unter dem lebhaften Beifall der Versammlung in allen ihren Theilen begründeten, und mit denen sich auch eine Kundgebung des Zentralvorstandes des evangelischen Bundes decken wird. Die Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

— Die Zentrums-Fraktion im Abgeordnetenhause hat an Stelle Windthorsts den Grafen Ballestrem, den Vorsitzenden der Fraktion im Reichstage, der auch an Stelle Windthorsts in Meppen zum Landtags-Abgeordneten gewählt ist, in den Vorstand gewählt. An Stelle des verstorbenen Abg. Krebs, der als das am längsten der Fraktion angehörige Mitglied Ehrenmitglied des Vorstandes war, wurde, wie die „Köln. Volksztg.“ meldet, der Abg. Brüel, das einzige protestantische Mitglied der Fraktion, gewählt.

** Die freie Kommission des Reichstages, welche es unternommen hatte, eine Verständigung über die in dritter Lesung an der Krankenkassennovelle vorzunehmenden Aenderungen herbeizuführen, hat ihre Arbeiten soweit gefördert, daß demnächst wohl die endgültige Formulirung ihrer Anträge erfolgen dürfte.

** Behufs Ausschlusses von Zweifeln, welche in der praktischen Handhabung der in § 141 Abs. 2 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes enthaltenen Bestimmungen betr. die Inanspruchnahme der Versicherungsanstalten zur Erstattung der für geleistete Rechtshülfe entstandenen Kosten hervorgetreten sind, sind die Vorstände jener Anstalten von der zuständigen Behörde darauf aufmerksam gemacht worden, daß die in Rede stehende Kostenerstattungspflicht nur insoweit eintritt, als es sich um die Erfüllung besonderer aus dem Vollzuge des Gesetzes sich ergebender Ersuchen der Vorstände oder anderer Organe der Versicherungsanstalten oder um unaufgefordert gemachte, für den Geschäftsbetrieb der Versicherungsanstalten wichtige Mittheilungen an die Vorstände der letzteren handelt. Eine Verbindlichkeit zur Erstattung von Kosten liegt dagegen nicht vor, wenn letztere durch die Erfüllung derjenigen Verpflichtungen hervorgerufen sind, welche das Gesetz den Behörden als eigene Obliegenheit unmittelbar zugewiesen hat, auch dann, wenn seitens der Versicherungsanstalten etwa in der Form des Ersuchens nur eine Anregung zur Ausführung jener Obliegenheiten gegeben worden ist, vorausgesetzt, daß die hierauf geleistete Rechtshülfe über den Rahmen der den Behörden im Gesetz oder im Verwaltungswege vorgeschriebenen Thätigkeit nicht hinausgeht. Zu den „baaren Auslagen“, welche neben Tagegeldern und Reisekosten, den Gebühren für Zeugen und Sachverständige zu erstatten sind, werden in der Regel nur die den Behörden neben ihren sonstigen dienstlichen Aufwendungen besonders erwachsenden sofort liquiden Kosten zu verstehen sein. Portoauslagen sind im Allgemeinen als baare Auslagen anzusehen und sind erstattungspflichtig, wenn der betreffenden Behörde überhaupt für die mit der Sendung zusammenhängende Thätigkeit ein Anspruch auf Kostenerstattung zusteht. Unter den Begriff „baare Auslagen“ fallen endlich auch die mit der Beitreibung der Rückstände und Strafen verbundenen besonderen Kosten, jedoch unbeschadet des Rechtsgrundsatzes, der die gesammten Kosten der Zwangsvollstreckung in erster Linie dem Schuldner zur Last legt. Hiernach würde die Erstattungspflichtigkeit der Versicherungsanstalten nur im Falle gänzlicher oder theilweiser Fruchtlosigkeit der Zwangsvollstreckung praktisch werden.

— In der am 11. d. Mts. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. von Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurden an neu eingegangenen Vorlagen den zuständigen Ausschüssen überwiesen: Der Entwurf einer Neubearbeitung des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands, die Uebersicht der nach der Verfassung und den Gesetzen des Reiches festzustellenden Bevölkerungszahlen nach der Zählung vom 1. Dezember 1890 und der Entwurf von Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Drahtziehereien mit Wasserbetrieb. Von dem Geschäftsbericht des Reichs-Versicherungsamtes für das Jahr 1891 nahm die Versammlung Kenntniß. Den Anträgen der zuständigen Ausschüsse gemäß wurden eine Reihe von Eingaben, welche sich auf den Abschluß der Handels- rc. Verträge und die Ausführungsbestimmungen zu denselben, auf den Zolltarif und die Zollbehandlung gewisser Waaren beziehen, ferner einige Abänderungen des Etats der preußischen Zollverwaltungskosten erledigt. Dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung wurde nach den Anträgen der zuständigen Ausschüsse die Zustimmung ertheilt.

— Die in verschiedenen Werkstätten der königlich preußischen Eisenbahnverwaltung seit einigen Wochen erfolgten Arbeiterentlassungen, deren Grund man in beabsichtigten Ersparnissen in der Eisenbahnverwaltung suchte, veranlaßten den Generalrath des Gewerkvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter, beim Eisenbahnminister Thielen eine Unterredung nachzusuchen. Die Abordnung, bestehend aus dem Generalrathsvorsitzenden Hugo Kamin, dem Generalsekretär Mauch und dem Schatzmeister Baldt, wurde am 8. d. M. vom Minister empfangen. Die Gewerkvereinsvertreter äußerten sich zunächst über die Arbeiterverhältnisse im Maschinenbetriebe und über die aus der getroffenen Maßregel entstehenden Folgen. Der Minister sprach sich darauf dahin aus, daß die Anweisungen zur Entlassung von Arbeitern, der Verkürzung der Arbeitszeit mit geringerer Lohnzahlung und die Herabsetzung der Akkordpreise nicht von ihm ausgegangen seien. Diese Maßregeln ergäben sich vielmehr ganz von selbst wie in jedem Privatgeschäft, wenn die Arbeit schwächer gehe. Es werde jedoch darauf gehalten, daß, wo irgend möglich, nur jüngere, unverheirathete Leute entlassen würden; die Entlassungen seien im Interesse der älteren Arbeiter geschehen; auch würde nach Möglichkeit Vorrath gearbeitet. Die Deputation stellte hierauf die Frage an den Minister, ob Aussicht vorhanden sei, daß die Entlassenen bald wieder eingestellt werden könnten, da auch der Gewerkverein ein Interesse daran habe, wegen der Arbeitslosen-Unterstützung, Uebersiedlungskosten u. s. w. Der Minister entgegnete, daß keine Aussicht zur baldigen Wiedereinstellung der Entlassenen vorhanden sei; es ständen etwa 30,000 Eisenbahnwagen des geringeren Verkehrs wegen außer Dienst. Der Minister gab sodann seiner Freude darüber Ausdruck, daß er diese Angelegenheit mit Arbeitern besprechen könne, denen praktische Erfahrung zur Seite stehe. Weiter theilte er mit, daß er eine Statistik über die Beschäftigungsdauer der Arbeiter der königlichen Eisenbahnwerkstätten habe aufnehmen lassen, wobei sich herausgestellt habe, daß ein großer Stamm vorhanden sei, der 10, 20 und 30 Jahre lang in den Bahnwerkstätten beschäftigt sei; in vielen Familien vererbe sich die Arbeit vom Vater auf den Sohn. Schließlich bemerkte der Minister, daß er angeordnet habe, für die Eisenbahnwerkstätten Arbeiter-Ausschüsse einzuführen.

Kiel, 12. Februar. (Hirschs T. B.) Die Professoren der hiesigen Universität beabsichtigen eine Petition gegen den Volksschulgesetzentwurf einzureichen.

Erfurt, 12. Februar. Die obersten Militärbehörden befürworten die Einführung der Zonenzeit für das gesammte Reich. Die Linienkommissionen erhielten hiernach ihre Instruktionen.

Bremen, 12. Februar. Der Adjutant des Prinzen Heinrich, Freiherr v. Seckendorf, trifft morgen als Vertreter des Prinzen zum Begräbniß des Direktors des Norddeutschen Lloyd, Lohmann, hier ein.

Frankfurt a. M., 12. Februar. Die „Schwalbacher Zeitung“ erfährt aus angeblich sicherer Quelle, die Kaiserin von Oesterreich und die Erzherzogin Valerie werde in diesem Jahre zur Kur in Schwalbach eintreffen, die Appartements sind bereits bestellt.

Dem Rektorat der Gießener Universität ist die Beilegung des Konfliktes zwischen Professor Vossius und seinen Hörern gelungen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Februar. Ueber die gemeinschaftlichen Besuche eines französischen und russischen Geschwaders in den Häfen der Levante erfährt die „Neue fr. Presse“ aus Paris, die Wiederherstellung der französischen Levante-Escadre sei nicht auf die Initiative des Marineministers, sondern auf Anregung Ribots erfolgt, nachdem von russischer Seite auf die Zweckmäßigkeit des Zusammenerscheinens beider Flotten hingewiesen worden wäre. Die beiden Divisionen bilden zusammen eine stattliche Macht, und es sei darauf abgesehen, sowohl den Orientvölkern, wie auch den Engländern zu imponiren.

Wien, 12. Februar. (W. T. B.) Der „Presse“ zufolge hat der Zentral-Inspektor der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft Etienne dem Abgeordneten Lueger wegen der am Dienstag, den 9. d. M., im Abgeordnetenhause vorgebrachten ehrenrührigen Angriffe eine Herausforderung zum Duell zugehen lassen.

Schweiz.

Bern, 12. Februar. (W. T. B.) Wie von meist gut unterrichteter Seite verlautet, sind die Handelsvertragsunterhandlungen der Schweiz mit Italien einstweilen abgebrochen. Vormorgen ab findet daher der Generaltarif Anwendung.

Bern, 12. Februar. (W. T. B.) Der amtliche Bericht über die Bundesrathsverhandlungen bezeichnet als Ursache des Abbruchs der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Italien, daß die von Italien gemachten Zugeständnisse für diejenigen Arten von Baumwollgeweben und Sticke-

reien, welche hauptsächlich aus der Schweiz nach Italien importirt würden, ungenügend seien, da sie nicht einmal 3 Prozent der gegenwärtigen Zollsätze ausmachten, und daß Italien für die Einfuhr aus der Schweiz bedeutendere Vortheile verlange, als es bisher genossen, besonders für Wein und für Fische, sowie gestampfte Trauben, in gleichen für Schweine u. s. w., während Italien selbst eine kompensationsweise Herabsetzung des Käsezolls ablehne. Angesichts dieser Thatsache scheine der Abschluß eines Vertrags um so weniger möglich, als die italienischen Delegirten die Weisung erhalten hätten, für den Fall, daß die Anträge ihrer Regierung, so wie sie gestellt seien, abgelehnt würden, Zürich zu verlassen. Aus diesen Gründen habe der Bundesrath beschlossen, von morgen an den Generaltarif anzuwenden.

Frankreich.

Paris, 9. Februar. Der Zollkrieg, der eine Zeit lang zwischen Frankreich und Italien mit großer Heftigkeit wüthete, ist ungefähr beendet, jetzt aber ist zwischen beiden Ländern ein Musik-Krieg entbrannt. Frankreich war es, das die Feindseligkeiten eröffnete, indem es der „Cavalleria rusticana“ eine flaue Aufnahme in Paris bereitete. Die Italiener aber waren mit der Heimzahlung rasch zur Hand und pfiffen vor einigen Tagen in Mantua Gounod's „Faust“ mit dem ganzen Feuer, dem ganzen Schwunge des Südens aus. Diese Form der Vergeltung ist allerdings etwas lächerlich. Gounod kann nichts dafür, daß die Pariser Kritik sich für Mascagni nicht begeistern wollte, und gerade der „Faust“ hat einen so sicheren, so unanfechtbaren Platz in der Operngeschichte des Jahrhunderts, daß es nicht für Geschicklichkeit zeugt, just dieses Werk auszupfeifen. Zu ihrer Entschuldigung können die Mantovaner anführen, daß sie nicht aus eigenem Antriebe gehandelt, sondern blos das Beispiel nachgeahmt haben, das ihnen Paris gegeben. Aber der Zwischenfall zeigt, zu welchen beklagenswerthen Geschmacksverirrungen man gelangt, wenn man mit polizwischen Vorurtheilen und nationaler Gehässigkeit an Fragen der Kunst herantritt. — Aus dem amtlichen Berichte des Oberschulraths geht hervor, daß die fünf Pariser Fakultäten (ärztliche, juristische, naturwissenschaftliche, philosophische und protestantisch-theologische) und die Pharmazenten-Schule im Jahre 1891 10,518 Hörer zählten, darunter die ärztliche 4074, dagegen die protestantisch-theologische blos 35. Die Zahl der Ausländer betrug zusammen 1142, davon allein 809 an der ärztlichen Fakultät. Meist gehören sie den kleinen halbgesitteten Völkern an. Deutsche sind blos an der philosophischen Fakultät eingeschrieben, wo sie französische Sprache und Literatur studiren. Weibliche Studenten waren 252 vorhanden, darunter 117 Russinnen. Die vielen Ausländer an der medizinischen Fakultät sind den Einheimischen ein Dorn im Auge, denn manche von ihnen bleiben in Frankreich und üben hier die Heilkunde aus. Diplome gönnt man den Fremden, aber keine Honorare.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Februar. Bei der fortgesetzten Adreßdebatte im Unterhause richtete Chamberlain einen scharfen Angriff gegen die Opposition in Bezug auf die in einer Rede Gladstones enthaltenen Bedingungen zur Räumung Egyptens. Eine solche Politik, fuhr der Redner fort, sei eines großen Landes wie England unwürdig, und würde Egypten in den Zustand der Barbarei zurückführen. John Morley antwortete namens der Opposition und erklärte, daß Gladstones Worte mißverstanden worden seien. Er verlange die sofortige Räumung Egyptens nicht, sondern wünsche sie nur in einer bestimmt ausgesprochenen Zeit. Lord Salisburys Politik beabsichtige jedoch weder den einen Kurs noch den anderen. So lange England sich in Egypten als Herr betrachte und nicht als der Beauftragte der Großmächte, werde England immer Angriffen ausgesetzt sein.

Der große Streik von 10,000 Kohlenträgern, welcher die Kohlenzufuhr Londons lahm zu legen drohte, geht seinem Ende entgegen. Die Arbeiter werden wahrscheinlich heute ihre Beschäftigung wieder aufnehmen.

Schweden und Norwegen.

Ueber die Präsidentenwahlen im norwegischen Großthing hat der Telegraph eine etwas unklare Auskunft gegeben. Dieselben sollen „eine Kundgebung zu Gunsten der Unionspolitik“ gewesen sein. Der Satz wäre richtig, wenn die Worte „der jetzigen Regierung“ hinzugefügt würden. Die „Unionspolitik“ des radikalen Ministeriums Steen aber geht bekanntlich offiziell auf die reine Personalunion mit Schweden aus, während vorgeschrittene Anhänger der jetzigen Großthingsmehrheit noch etwas weitergehende Pläne im Schilde führen. Der eigentliche Wahlkampf im Großthing am 8. d. M. fand bei der Besetzung des Vizepräsidiums statt: zum Präsidenten wurde mit 107 von 110 Stimmen, also ohne Wahlkampf, Herr Nielsen gewählt; unter großer Spannung alsdann mit 60 gegen 42 oppositionelle und 6 zersplitterte Stimmen zum Vizepräsidenten der radikale Ullmann. Damit war der Ausschluß der Rechten wie der „Moderaten“ vom Präsidium gegeben. Für die Parteistärke in diesem Großthing dürfte jene Stimmabgabe einen dauernden Fingerzeig enthalten haben. Herr Ullmann gehört zu den vorgeschrittenen Radikalen der sogenannten „europäischen“ Richtung; mit zwei anderen Großthingsmitgliedern hat er im vorigen Herbste an dem interparlamentarischen Kongreß zu Rom theilgenommen. Der Präsidentenwahl folgte im Großthing seine herkömmliche Theilung in Lagthing und Odelsthing, das erstere wird in der Stärke von 28 Mitgliedern von ihr aus dem Großthing gewählt; eine Art von erster Kammer oder vielleicht noch eher Revisionsausschuß; die übrigen 86 Abgeordneten bilden dann das Odelsthing.

Rußland.

Zur Bekämpfung des Nothstandes in Rußland hat der Reichsrath abermals 60 Millionen Rubel bewilligt, aber jede Summe erweist sich als zu gering gegenüber dem grenzenlosen Elend, das jetzt auch das Gouvernement Tobolsk ergriffen hat, von dem noch vor wenigen Wochen behauptet wurde, daß es nicht zu den nothleidenden gehöre, da es, wie ganz Sibirien, eine gute Ernte gehabt habe. Die Wahrheit kommt erst nach und nach zum Vorschein; es ist lange Zeit vieles vertuscht worden, und erst die vom Zaren ausgesandten eigenen Kommissarien öffnen dem Herrscher die Augen über die Zustände in seinem Reiche. In den Hungergouvernements wird die Lage durch die herrschende außerordentliche Kälte erschwert.

Nach den jüngsten Reiseberichten eines sehr russenfreundlichen Berichterstatters herrschte im Bezirk Saratow eine Kälte von 68 Grad Fahrenheit, also 44 Grad Reaumur eine Kälte, die noch durch schneidende Winde verschärft wurde. Die Noth in diesem Bezirk war schon im Herbst groß. Seitdem hat ein großer Theil der Bevölkerung auf öffentliche Kosten ernährt werden müssen. In einem Dorfe bei Saratow traf der Berichterstatter, wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, einen deutschen Knaben aus einer der deutschen Kolonien der Samara-Seite der Wolga, der von dort zu Fuß ausgezogen war, um deutsche Verwandte im Saratow'schen aufzusuchen, weil in seiner Heimath fast alle Dorfangehörige an der Hungersnoth zu Grunde gingen. Er selbst hatte Tage lang keine Nahrung zu sich genommen, seine beiden Backen, seine Nase, seine Hände waren erfroren. Der Berichterstatter glaubte, als er ihn zuerst sah, ihn eher für ein Thier, als für einen Menschen halten zu müssen. Auf der Fortsetzung der Fahrt nach Saratow kam derselbe Berichterstatter durch ein Dorf, dessen Bewohner bereits offenkundig vom Straßenraub lebten. Nur der Schnelligkeit der Fahrt verdankte er, wie er beschreibt, seine Rettung. Solche kleinen Zeichen verrathen nur zu deutlich die schreckliche Lage, in der sich zur Zeit große fruchtbare Theile Rußlands befinden.

Während in den Volksküchen der deutschen Wolga-Kolonien Russen selbstverständlich mit gespeist werden, weisen die Russen in ihren Küchen die Deutschen, namentlich Kinder, mit der Bemerkung zurück, daß Deutsche nichts erhalten könnten. So schreibt ein Berichterstatter der „St. Petersb. Ztg.“

Petersburg, 12. Februar. (W. T. B.) Das Finanzministerium nimmt von einer inneren Staatsanleihe, von der gerüchtweise verlautete, zunächst absolut Abstand und wird die Bedürfnisse für die Staatsausgaben resp. für den Nothstand durch die Ueberweisung von Geld aus dem Staatsschatze an die Reichsbank decken und dem Staatsschatze dagegen entsprechende Kreditvalutabeträge bei der Reichsbank zuzuschreiben lassen. Da ein Theil der als temporär emittirten Kreditrubel durch eigene Bestände der Reichsbank bedeckt wurden, so werden durch obige Operation diese Goldbestände der Reichsbank zurückerstattet, so daß die temporär emittirten Rubel nur durch Goldbestände des Staatsschatzes bedeckt sein werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Februar. Die Vorgänge in der letzten Stadtverordnetenversammlung bei Berathung der Petition gegen das neue Schulgesetz werden lebhaft besprochen. Die Diskussion gestaltete sich zwar nicht so interessant, wie es hätte der Fall sein können, immerhin bot sie aber des Beachtenswerthen viel. Zunächst muß betont werden, daß die sämmtlichen drei konservativen Redner — auch Herr Andrä, der von ihnen wohl am meisten rechts steht — das Gesetz als sehr amendirungsbedürftig bezeichneten. Der Hauptredner der Konservativen, Herr Redakteur Malkewitz, forderte sogar mit den Liberalen einen weniger ausgeprägten Konfessionalismus, eine andere Regelung der Frage der Dissidentenkinder, eine größere Unabhängigkeit der Lehrer von der Geistlichkeit, eine Erhaltung der kommunalen Selbstverwaltung der Schule u. s. w. Nach dieser Kundgebung der konservativen Stadtverordneten muß konstatirt werden, daß in Stettin nicht einmal die Konservativen den Entwurf in seiner jetzigen Gestalt zum Gesetz gemacht zu sehen wünschen. Herr Malkewitz wollte mit diesen Forderungen allerdings wohl zunächst auf die Herren Lehrer einwirken, welche sich seit der Zeit, daß Herr Stadtschulrath Krosta hier thätig ist, in der Opposition gegen den letzteren sehr zahlreich den Konservativen angeschlossen haben, aber durch den Entwurf des neuen Schulgesetzes, welcher sie ja am meisten betrifft, sehr bedenklich und stutzig geworden sind. Von diesem Gesichtspunkte aus ging Herr Malkewitz sogar nicht ohne Geschick in die Offensive über und griff die ihrer Mehrzahl freisinnige Stadtverordneten-Versammlung direkt an. Er warf der Stadtverordneten-Versammlung vor, daß sie keinen Anspruch machen dürfe, als Beschützerin der Lehrer zu gelten, da sie die Rechte der Lehrer nie gewahrt, ja sogar einer Anzahl von Volksschullehrer, die an Mittelschulen versetzt seien, nicht die diesbezüglichen Vokationen ausgehändigt habe, damit diese Lehrer für den Fall, daß sie etwa oppositionell gegen Magistrat oder Stadtverordnete auftreten sollten, sofort an die Volksschule zurück versetzt werden könnten!

Es konnte nicht ausbleiben, daß dieser hingeworfene Fehdehandschuh von der Gegenpartei aufgenommen wurde und es kam in Folge dessen zu einem förmlichen Rededuell zwischen den Herren Malkewitz und Dr. Amelung. Letzterer hat formell gewiß Recht, daß die Stadtverordneten doch keine Vokationen ausstelle und daher als solche „nichts dafür könne!“ Indem er sich aber auf diesen rein formellen Standpunkt stellte und die Behauptung des Herrn Malkewitz, daß in der That eine Vorenthaltung von Vokationen, wenn auch von anderer Seite vorgekommen sei, materiell nicht in Abrede stellte, ja diese Behauptung sogar vom Magistratstische unwidersprochen blieb, machte sie auf die Zuhörer doch einen außerordentlichen Eindruck.

Die Entrüstung, mit der Herr Dr. Amelung dieser Aeußerung entgegentrat, erscheint daher kaum angebracht und der rein formelle Standpunkt des Herrn Dr. Amelung: „Wir können doch nicht dafür!“ kann die nun einmal angeregte Sache nicht mehr erledigen! Ist wirklich etwas ähnliches wie Herr Malkewitz behauptet, vorgekommen, so hat die gesammte Bürgerschaft, die gesammte Gemeinde Stettin das größte Interesse daran, völlige Aufklärung zu verlangen. So wenig der Staat der bloße Nachtwächter über den Parteien sein soll, ebenso wenig darf sich die Stadtverordnetenversammlung auf einen solchen Nachtwächterstandpunkt zurückziehen und eine so schwer wiegende Beschuldigung mit nicht anderm zurückweisen als den Worten: Wir können doch nichts dafür! Die Stadtverordneten wären in der That, um mit Herrn Amelung zu reden, nicht werth, das Mandat ihrer Wähler zu haben, wenn dieser Beschuldigung nicht auch sachlich entgegengetreten würde, oder, wenn wirklich etwas der Art vorgekommen sein sollte, nicht wenigstens für die Zukunft ein solches Verfahren, wie die willkürliche Vorenthaltung von Vokationen, unmöglich gemacht werden sollte! Wir hoffen dringend, daß schon in einer der nächsten Sitzungen über diese Angelegenheit eine auch sachliche Aufklärung gegeben, bezüglich ein Antrag auf weitere Verfolgung dieser Angelegenheit gestellt wird.

Die andern beiden konservativen Redner traten milder auf. Herr Direktor Mayer ist auch diesmal der Mann der Harmlosigkeit. Wie sein Wirken in der Finanzkommission, der er als eine Art Vertrauensmann der Konservativen angehört, ziemlich harmlos geblieben ist, ebenso harmlos glaubt er auch heute der Situation durch eine Kundgebung an die Stettiner Abgeordneten zu genügen und mit eben solcher Harmlosigkeit blickt er auch auf die künftige Verschärfung des Konfessionalismus. Allein Deutschland hat eine solche Verschärfung des Konfessionalismus schon einmal mit einem Kriege von dreißig Jahren bezahlt und wenn Herr Direktor Mayer auch prophezeit: Aehnliches käme nicht wieder — so sind doch leider die alten Propheten todt und was die neuen taugen, muß sich erst ausweisen. Betrachtet man z. B. nur die Fortschritte, welche der nunmehr katholische Konfessionalismus allein unter dem hohen Adel Deutschlands gemacht, von denen die Isenburg, Solms, Blücher, Stolberg, Blome u. s. w. zum größten Theil katholisch geworden sind, so hat man wirklich nicht nöthig, noch eine weitere Verschärfung des Konfessionalismus zu wünschen. Jedenfalls dürfte nur die katholische und nicht die evangelische Kirche die davon erwarteten Vortheile haben.

— Dem Wraker Eduard Heuer zu Grabow a. O., welcher am 31. August v. J. den 3jährigen Sohn des Schiffskapitäns Karl Knochenhauer aus Ziegenort mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, ist das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr, und ferner dem Schüler Harry Gatz zu Stettin, dem Lederhändler und Ackerbesitzer Heinrich Wichmann zu Labes im Kreise Regenwalde und dem Poltenfischer Adolf Schultz, sowie dem Zeesenfischer Michael Conradt, Beide zu Neuwarp im Kreise Ueckermünde, die Erinnerungs-Medaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

— Der bisherige Kreisphysikus Dr. Roth zu Belgard ist zum Regierungs- und Medizinal-Rath ernannt und der königlichen Regierung zu Köslin überwiesen worden.

— Nach einer neueren Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten sind zur Annahme eines Revierlootsen bei den Fahrten auf den Binnengewässern zwischen Stettin und den Odermündungen innerhalb des Regierungsbezirks Stettin nicht verpflichtet: 1. die Führer inländischer Kriegsfahrzeuge und Kriegstransportschiffe, 2. die Führer der Schiffe bis zu 210 Kubikmeter Tragfähigkeit (Netto-Raumgehalt). Bei den Fahrten von und nach den Lootsenstationen am kleinen Haff dürfen diese Schiffe jedoch nur einen Tiefgang von höchstens 2,20 Meter haben; 3. die Führer offener Fahrzeuge jeder Art.

— Heute, Sonnabend, wird im Stadttheater zu kleinen Preisen (Parquet 1 Mark, 3 Rang 30 Pf.), die reizende Spieloper „Das Glöckchen des Eremiten“ zur Aufführung kommen.

Vermischte Nachrichten.

Chicago, 26. Januar. In Memphis (Staat Tennessee) hat gestern eine Leichenbeschauer-Jury gegen eine der „besten Gesellschaft“ angehörende junge „Dame“ einen Wahrspruch auf „Mord im ersten Grade“ gefällt, ein Verbrechen, das unmittelbar zum Galgen führt. Die That galt einer Miß Frida Ward, die ebenfalls den „fashionablen“ Kreisen angehört. Die Mörderin, eine Miß Alice Mitchell, die neunzehnjährige Tochter eines reichen, von den Geschäften zurückgezogenen Kaufmannes, glaubte sich von Frida Ward schwer beleidigt, weil diese angeblich in Reden, die sie an öffentlichen Orten geführt hatte, der Ehre der Alice Mitchell zu nahe getreten war. Frida Ward ging gestern mit ihrer Schwester auf der Straße, als plötzlich Alice Mitchell in einer Kutsche, die auch eine ihrer Freundinnen beherbergte, angefahren kam. Alice sprang, als sie Frida Ward erblickte, blitzschnell aus dem Wagen, packte sie beim Halse, zog ein Rasirmesser aus der Tasche und schnitt ihr die Kehle ab, so daß die Arme sofort zu Boden sank und in wenigen Minuten verschied. Die Thäterin sprang mit dem Ruf: „Fahr zu, ich hab's gethan!“ in die Kutsche und fuhr davon. Die Ermordete ist die Tochter eines reichen Pflanzers und Kaufmannes aus Arkansas und befand sich in Memphis auf Besuch.

Bankwesen.

Braunschweigische Kreis-Kommunal-Verband-Anleihe von 1884. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Koursverlust von ca. 4¼ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 12. Februar. Spiritus loko ohne Faß 50er 62,10, do. loko ohne Faß 70er 42,70. Ruhig. — Wetter: Regen.

Magdeburg, 12. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 19,35. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 18,35. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 16,10. Ruhig. Brodraffinade I. 29,75. Brodraffinade II. 29,50. Gemahlene Raffinade mit Faß 29,75. Gemahlene Melis I. mit Faß 28,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 14,52½ G., 14,60 Br., per März 14,70 G., 14,75 Br., per April 14,92½ G., 14,95 B., per Mai 15,10 bez. u. B. — Fest, aber ruhig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 239,000 Zentner.

Hamburg, 12. Februar, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 14,55, per März 14,72½, per Mai 15,07½, per August 15,40. — Fest.

Hamburg, 12. Februar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 69,50, per Mai 68,50, per September 66,00, per November 63,50. — Matt.

Köln, 12. Februar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,00, do. fremder loko 23,50, per März 21,15, per Mai 21,15. Roggen hiesiger loko 23,00, fremder loko 24,75, per März 22,15, per Mai 22,15. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —,—. Rüböl loko 62,00, per Mai 56,80, per Oktober 55,80. — Wetter: Trübe.

Pest, 12. Februar, Vormittags 11 Uhr Produktenmarkt. Weizen loko weichend, per Frühjahr 1892 10,29 G., 10,31 B. per Herbst 9,22 G., 9,24 B. Hafer per Frühjahr 6,05 G., 6,07 B. Neumais per Mai-Juni 5,47 G., 5,49 B. Kohlraps per August-September 13,25 G., 13,35 B. — Wetter: Schön.

Paris, 12. Februar. Getreidemarkt. (Anfangs-Bericht.) Mehl fest, per Februar 54,60, per März 55,40, per März-Juni 56,30, per Mai-August 57,00. — Spiritus ruhig, per Februar 47,25, per März 47,00, per März-April 46,75, per Mai-August 46,00. — Wetter: Schön.

Paris, 12. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl beh., per Februar 54,75, per März 55,25, per März-Juni 56,00, per Mai-August 57,00. — Mehl fest, per Februar 54,90, per März 55,60, per März-Juni 56,70, per Mai-August 57,30. — Spiritus ruhig, per Februar 47,00, per März 47,00, per März-April 46,75, per Mai-August 46,00.

Glasgow, 12. Februar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 43 Sh. nominell.

London, 12. Februar, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide sehr ruhig, Weizen nominell, unverändert, Käufer zurückhaltend. Uebriges stetig. — Wetter: Bewölkt.

Fremde Zufuhren: Weizen 43,960, Gerste 15,260, Hafer 15,020 Quarters.

Viehmarkt.

Berlin, 12. Februar. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Am heutigen kleinen Markt standen gestern und bezw. heute zum Verkauf: 191 Rinder, 1905 Schweine (darunter 309 Bakonier und 55 Dänen), 775 Kälber und 241 Hammel.

An **Rindern** wurde ungefähr die Hälfte des Auftriebs, ausschließlich nur geringe Waare, zu den Preisen des vorigen Montags verkauft.

Der **Schweine**markt verlief im Ganzen besser als der vorige Montagsmarkt zum Schluß und wurde geräumt. 1. Qualität war nicht vorhanden, für 2. und 3. Qualität zahlte man 46—53 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Bei Bakoniern blieben Preise in Tendenz unverändert; man zahlte 49—51 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 50—55 Pfund Tara pro Stück.

Der **Kälber**handel gestaltete sich langsam. Man zahlte für 1. Qualität 50—60 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 43—48 Pf. und 3. Qualität 35—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel, wie stets am kleinen Markt, geschäftslos.

„Fleischgewicht“ ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram“ (d. i. Leber, Lunge, Magen, Eingeweide u. s. w.) vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. Februar. Im Semering-Gebiete ist seit Anfang dieses Monats derartig viel Schnee gefallen, daß die Südbahn nur unter Heranziehung bedeutender Arbeitskräfte die Verkehrsstörung beseitigen konnte. Der Schnee liegt drei Meter hoch. In Folge dessen sucht sowohl das Hochwild als auch die Vögel in der nächsten Nähe der menschlichen Wohnungen Nahrung und Schutz.

Paris, 12. Februar. Die Anarchisten werden am Sonnabend ein Protest-Meeting gegen die Hinrichtung der Anarchisten in Xeres abhalten.

London, 12. Februar. Wie „Daily News“ aus Kairo meldet, bestehe der Khedive darauf, sein Investitur-Brevet in Kairo zu empfangen und habe es abgelehnt, nach Konstantinopel zu reisen.

Letzte Nachrichten.

Memel, 12. Februar. Heute Vormittag hatten sich vor dem hiesigen Rathhause etwa 500 Arbeiter angesammelt, die Beschäftigung verlangten. Dieselben zerstreuten sich ruhig, nachdem ihnen thunlichste Unterstützung zugesichert worden war.

Bremen, 12. Februar. Dem Norddeutschen Lloyd ging heute von Sr. Majestät dem Kaiser das nachstehende Beileidstelegramm zu: „Mit tiefem Schmerze habe Ich die Nachricht vom Ableben Ihres von Mir so hochgeschätzten Direktors gelesen. Zu dem unersetzlichen Verluste dieses mit weitem Blicke begabten Mannes spreche Ich Ihnen meine wärmste Theilnahme aus. Möge der Lloyd auch ferner die hohe Stellung behalten und die erhabenen Ziele verfolgen, welchen Lohmann ihn entgegenzuführen bestrebt war. Sein Verlust trifft nicht nur Bremen, sondern erweckt Antheil im gesammten Vaterlande.

Wilhelm I. R.“

Karlsruhe, 12. Februar. Bei der heutigen Landtags-Ersatzwahl im Wahlkreise Eberbach-Buchen wurde der klerikale Bürgermeister Kieser mit 62 gegen 61 Stimmen neuerdings gewählt. Es ist dies dasselbe Stimmenverhältniß, mit welchem Kieser bei der ersten für ungültig erklärten Wahl gewählt worden war.

London, 12. Februar. Das Unterhaus hat in der heutigen Adreßdebatte das Amendement Redmond für Begnadigung der Dynamitarden mit 168 gegen 97 Stimmen verworfen.

Petersburg, 12. Februar. Um dem immer fühlbarer werdenden Mangel an Aerzten abzuhelfen, hat die Regierung beschlossen, ein neues Aerzte-Institut für Frauen zu errichten. Dasselbe soll bereits Anfang Mai eröffnet werden.

Warschau, 12. Februar. Der amtliche „Dnevnik Warszawski“ meldet, daß die Auswanderung der Juden aus Polen jetzt bedeutende Dimensionen annimmt. Die wohlhabenden Familien gehen nach Nordamerika, während die ärmeren sich nach Argentinien wenden.

Wetteraussichten für Sonnabend, den 13. Februar 1892.

Etwas kälteres, zeitweise heiteres, jedoch unbeständiges Wetter mit kurzen Regen- oder Hagelschauern und frischen nordwestlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 11. Februar, + 0,70 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 11. Februar, + 3,62 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 11. Februar, + 1,80 Meter. — **Oder** bei Breslau, 11. Februar, Oberpegel + 5,08 Meter, Unterpegel + 0,98 Meter. — **Warthe** bei Posen, 11. Februar, + 3,78 Meter. — **Netze** bei Usch, 8. Februar, + 2,18 Meter.

Berlin, den 12. Februar 1892.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106 80 G
do. do.	3½%	98,75 b
Pr. Consol. Anl.	4%	106,80 B
do. do.	3½%	98,90 bG
Preuß. St.-Anl.	4%	101,25 b
do. do.	4%	—.—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99 90 G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,70 bB
do. do.	3½%	—.—
do. do. neue	3½%	96 70 bG
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	93 90 G
Berliner Pfdbr.	5%	123 25 G
do. do.	4½	110 75 G
do. do.	4%	104,20 b
do. do.	3½%	97 30 B
Kur- u. Neumärk	3½%	99,00 b
do. neue	3½%	96 40 b
do.	4%	—.—
Landsch.C.-Pfdbr	4%	—.—
do.	3½%	96,80 b
do.	3%	83 40 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	95,25 G
Pommersche do.	3½%	96,40 b
do. do.	4%	101,90 B
Posensche do.	4%	101 90 B
do. do.	3½%	96,00 B
Sächsische do.	4%	—.—
Schl.-Holst.Pfdb.	4%	—.—

Schl.-Hlst.-Pfdl	3½%	95,10 G
Westfälisch. do.	4%	102 10 G
do. do.	3½%	95 80 G
Westpr. rittersch.	3½%	95 50 B
Hannover. Rtbr.	4%	—.—
Hess.-Nass. do.	4%	—.—
Kur- u. Neumärk.	4%	102,75 G
Lauenburg. Rtbr.	4%	—.—
Pommersche do.	4%	102,75 B
Posensche do.	4%	102,75 G
Preußische do.	4%	102,75 B
Rh. u. Westf. do.	4%	103 10 G
Sächsische do.	4%	103 10 b
Schlesische do.	4%	102 90 b
Schl. Holst. do.	4%	103 10 b
Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104 80 G
Bayerische Anl.	4%	106,40 G
Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	83 50 G
Hamburg. Rente	3½%	—.—
do. amort. Staats-Anleihe	3½%	96,[illegible]0 B
Pr. Präm.-Anl.	3½%	157 90 b
Bayer. Präm.-Anl.	4%	144 25 b
Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	135,[illegible] b
Meininger 7 Guld.-Loose		27 50 G

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	35,60 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	95 00 B
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	24,40 B
Egyptische Anl.	3%	—.—
do. do.	3½%	88 00 bB
Italienische Rente	5%	90 60 b
Mexican. Anleihe	6%	81 60 b
do. do. 20 L. St.	6%	83 60 b
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—.—
do. do.	6%	120 60 G
Oesterr. Gold.-R.	4%	95,90 bB
do. Papier-R.	4⅕%	81 20 b
do. do.	5%	88 90 bB
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	80,80 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	123 25 b
do. Cred. 100 1858	—	333,[illegible] b
do. 1860er Loose	5%	124 90 b
do. 1864er Loose	—	321 10 G
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,50 G

Rum. St.-A. Obl.	5%	101 60 b
do. do. amortb.	5%	98 [illegible] G
Russ. co. Anl. 1871	5%	—.—
do. do. 1872	5%	—.—
do. do. 1880	4%	92,60 bG
do. do. 1887	4%	—.—
do. Goldrente	6%	103,70 B
do. do. 1884 stpfl.	5%	[illegible]
do. (2 Orient) 1878	5%	63,60 bG
do. Präm.-A. 1864	5%	146 [illegible]
do. do. 1866	5%	140 [illegible] bB
do. Bodencr. neue	4½%	94,80 B
Serb. Gold-Pfdb.	5%	88 00 bG
do. Rente	5%	81,00 bG
do. do. neue	5%	82,75 bG
Ungarische Gold-Rente	4%	92 50 G
Ungarische Papier-Rente	5%	88 40 B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	47,00 B
Frankf. Güterb.	4%	78 80 G
Lübeck-Büchen	4%	150 60 b
Mainz-Ldwigh.	4%	116 75 G
Marb.-Mlawka	4%	55 80 b
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—.—
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101 30 b
Ostpr. Südbahn	4%	71,30 bG
Saalbahn	4%	32 60 G
Stargard-Posen	4½%	102 20 G
Amsterd.-Rottd.	4%	128 25 B
Baltische Eis.	3%	—.—

Dux-Bodenbach	4%	237 80 b
Gal. Carl-Lud.	4%	90,90 b
Gotthardbahn	4%	140 00 b
It. Mittelm.-B.	4%	94,60 b
Kursk-Kiew.	5%	—.—
Moskau-Brest	3%	64 25 b
Oestr. Frz.-Stsb.	4%	125 80 b
do. Nordwb.	5%	90 25 b
do. Lit. B. Elbth.	4%	103 80 b
Südöst. (Lomb.)	4%	43 50 b
Warschau-Ter.	5%	—.—
do. Wien	4%	215 75 bG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	109 10 b
Marb.-Mlawka	5%	107,60 bB
Ostpreußische Südbahn	5%	108 50 bB

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	97 50 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—.—
do. 7. Em.	4%	—.—
Magd.-Halbst. 73	4%	—.—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—.—
do. Lit. B.	4%	—.—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—.—
do. Lit. D.	4%	—.—
do. Starg.-Pos.	4%	101 10 G
Saalbahn	3½%	94 50 B
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	86 70 B
Gotthardb. 4. Ser.	4%	102 70 G
do. conv.	5%	—.—
Kronprinz-Rudolf-Bahn	4%	52 40 G
Kronprinz-Salzkammergut	4%	106,20 bB
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	85,30 G
Oest. Franz-Std. 1885 gar.	3%	80 10 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	82 10 B
Oest. Franz-Stsb.	5%	107 30 G
do. do. Gold-Pr.	4%	100,25 B
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	62,50 B
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—.—
do. do. g.	5%	—.—
Brest-Grajewo	5%	93 50 B
Charkow-Asow g.	5%	—.—
do. in Livr. Sterl.	5%	—.—
Chark.-Krementsch. g.	5%	—.—
do. do. Liv. St.	5%	—.—

Gr. R. ss. Eisenb. g.	3%	—.—
Jelez-Orel gar.	5%	—.—
Jelez-Woronesch g.	4%	—.—
Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96 50 G
Kozlow-Woronesch gar.	4%	84,60 b
Kursk-Charkow g.	5%	—.—
do. Chark.-Asow Oblig.	4%	86 20 b
Kursk-Kiew gar.	4%	86 60 b
Losowo-Sewastop.	5%	92 50 bB
Mosco-Rjäsan	4%	87 25 b
do. Smolensk. g.	5%	98 80 b
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	85,40 b
Rjasan-Kozlow g.	4%	86 50 bG
Rjaschk-Morczansk gar.	5%	98 80 b
Rybinsk-Bologoye	5%	86 75 G
Schuja-Iwanowo gar.	5%	—.—
Russ. Südwestbahn gar.	4%	89 50 bG
Transkaukasisch. g.	3%	75,60 G
Warschau-Terespol	5%	99,20 b
Warschau-Wien 2. Emission	4%	96 80 b
Wladikawkas gar.	4%	89 00 bG
Zarskoe-Selo	5%	88 70 G
Northern Pacific II.	6%	111,00 G
Oregon Railway Nav.	5%	96 00 G

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	96 30 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	96 50 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	91 75 bB
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,00 bG
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110 75 G
do. do. do.	4%	101,30 bG
do. do. conv.	4%	101,30 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½%	—.—
do. do. do.	3½%	92,25 b
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—.—
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101 00 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101 00 bB
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113 25 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106 75 b

Pr. B. Cr. Se 8. 9 (rz. 100)	4%	100 70 b
do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	101,40 b
Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—.—
do. do. (rz. 110)	4½%	—.—
do. do. (rz. 100)	4%	103,00 bG
do. do.	3½%	93,[illegible]0 bB
do. do. Com. Obl.	3½%	93,70 bG
Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—.—
do. do. 6. (rz. 110)	5%	—.—
do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,30 bG
do. do. (rz. 100)	3½%	94,00 bG
do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—.—
do. do. do.	4%	100,90 b
Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4½%	—.—
Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—.—
do. do. (rz. 110)	4½%	104 00 G
do. do. (rz. 110)	4%	101 20 b
do. do. (rz. 100)	4%	100,00 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1890.	
Bk f. Spr.-Prd.-H.	—	59,10 G
Berliner Cassenver.	8¼	133,60 G
do. Handelsges.	[illegible]	136 70 b
do. Prod.-Pr.		111 60 G
Bresl. Disc.-Bank		92 80 G
Darmstädter Bank	6	—.—
Deutsche Bank	10	160,20 b

Dtsch. Genossensch.	8	122,75 G
Disc.-Command.	11	183 20 b
Dresdner Bank	10	136 50 b
Nationalbank	6	117 00 b
Pomm. Hyp. conv.	6	108 25 G
Pr. Centr. Bod.	10	161,25 b
Reichsbank	8½	145,50 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	116 25 G
Bochum. Bgw. A.	6	50 00 bB
do. Gußstfab.	—	111 00 bG
Bonifacius	13½	89 50 bG
Borussia Bergw.	—	11 60 G
Donnersmarckh.	6	72,80 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	63 60 b
Gelsenkirchener	12	136 50 b
Harkort Bergw.	—	—.—
Hibernia	19	126 00 b

Hörder Bergw.	—	11 10 b
do. conv.	—	19,00 G
do. St.-Pr.	—	42 00 bG
Hugo	10	82,75 b
Kön.- u. Laurah.	—	104,30 b
Louise Tiefbau	—	72 50 b
Märk.-Westf.	—	220,00 bB
Oberschlesische	5	54 50 b
Stolberg. Zink-H.	3½	48 00 bG
do. do. St.-Pr.	8½	116,00 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	—.—
Ahrens do.	0	64 90 bB
Böhmisches do.	14	221,50 G
Bock do.	0	59 40 bB
Bolle do.	6	72 00 G
Landré do.	8	134 75 B
Tivoli do.	4	116 00 bG
Bredow. Zuckerf.	—	64 00 B
Chem. Fabrik Heinrichshall	5	100,00 B
Leopoldshall	—	80 30 bG
Oranienburg	7½	84,00 B
do. St.-Pr.	7½	85,75 G
Schering	19	202 50 B
Staßfurter	—	129 00 bG
Union	12	117 00 bG
Brauer. Elysium	3	—.—
Möller u. Holberg	6	97,75 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—.—
P. Prov. Zuckerf.	20	—.—
St. Ch.-F. v. Did.	30	203 50 G
St. Walzm.-Act.	30	—.—
St. Bergschl.-Br.	14	—.—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—.—
Papierf. Hohenk.	4	—.—

Danz. Oelmühle	6	118 75 bB
Dessauer Gas	10	—.—
Nobel Dyn. Trust	4	136,80 b
G.-F. Hard.-Wien	—	249 60 G
Löwe u. Co.	18	229,00 B
Magd. Gas-Ges.	4½	90,00 G
Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	124 00 G
do. (Lüders)	—	151,25 bG
Grusonwerke	—	140 00 b
Hallesche	35	311 00 G
Hartmann	—	130,60 bG
Pomm. conv.	6	—.—
Schwartzkopff	—	233,50 B
St. Vulc. L. B.	8	114,30 bG
Nordd. Lloyd	7	93 60 bG
Wilhelmshütte	—	59,00 b
Siem. Glas-Ind.	12	141,50 bG
St.-B. Cementf.	5	111 50 bG
Stral. Spielkart.	—	95,90 b
Gr. Pferdeb.-G.	12½	226 50 bG
Carlsr. Pferdeb.	—	70,00 B
Stett. Pferdeb.	2½	67,50 B
N. St. Dampf.-C.	4	[illegible]1 00 G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	10800 00 G
Berliner Feuer.	158	2451,00 G
do. Ld. u. W. T.	120	1674,00 B
do. Leben	172½	—.—
Colonia, Feuerv.	400	—.—
Concordia, L.	45	1172 00 G
Elberfeld. F.	270	—.—

Germania	40	1085 00 G
Magd. Feuer	206	3820,00 G
do. Rückv.	45	—.—
Preuß. Leben	37,5	593 00 B
Pr. Nat.-V. St.	66	975 00 G
Providentia	45	—.—
Turingia	240	3800,00 G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½, 4. Privatdiscont 1½ G

	Bank-Discont	Wechsel-Cours vom 12. Februar.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,30 b
do. 2 Monat	2½%	168 30 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,85 b
do. 2 Monat	3½%	80 65 b
London 8 Tage	2½%	20 45 bB
do. 3 Monat	2½%	20,32 b
Paris 8 Tage	3%	81,00 bB
do. 2 Monat	3%	80,70 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,40 G
do. 2 Monat	4½%	171,60 G
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80 70 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78 55 b
Petersburg 3 Wochen	6%	199 40 b
do. 3 Monat	6%	198,50 b
Warschau 8 Tage	6%	199 80 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—.—
Souvereigns	20 36 bG
20 Francs per Stück	16 18 G
Dollar	4 18 G

Engl. Banknoten	20,40 b
Franz. Banknoten	81 05 b
Oesterr. Banknoten	172 55 b
Ru. Noten	200 55 b

Marcella Grace

von R. Mulholland.

Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

46 Nachdruck verboten.

Das Geheimniß war so streng gewahrt worden, daß, als Fräulein O'Kelly ihren Platz verließ, um an den Richtertisch zu treten, die Menge nicht wußte, ob sie gegen oder für Bryan Kilmorey aussagen würde.

Alle Umstände zusammenfassend, griff die Vermuthung für Letzteres Platz, und sofort schlug die allgemeine Meinung zu Gunsten Kilmorey's um.

Dieses Mädchen, diese reiche Erbin, diese bewunderte Heldin so vieler Geschichten, hielt in ihrer kleinen Hand einen Beweis zu Gunsten ihres Freundes, vielleicht ihres Verlobten. Sie stand im Begriffe, ein Alibi zu beweisen oder doch wenigstens dies zu versuchen. Mit voller Sympathie waren alle Blicke auf sie gerichtet, als sie den schwarzen Schleier zurückschlug und ihr bleiches Antlitz sichtbar wurde.

Die großen, dunklen Augen weit geöffnet und auf einen unsichtbaren Punkt gerichtet, sah sie aus wie eine Schlafwandelnde. „Sie wird ohnmächtig werden," flüsterten sich die jüngeren Rechtsgelehrten zu, und man setzte ihr ein Glas Wasser hin, was sie jedoch nicht sah. „Weshalb sieht sie so erschreckend bleich aus, wenn sie ihm Rettung zu bringen im Stande ist?" fragte eine Frau die andere. Niemand überlegte im Momente, daß der Staatsanwalt sie als Zeugin für seine Anklage aufgerufen hatte. Herr Shine sah nach der Stelle hinüber, von welcher die sanften Augen Fräulein Eyre's voller Mitgefühl auf die Zeugin gerichtet waren, und erhielt als Erwiderung einen Blick, der zu sagen schien, daß die Dinge jetzt eine Wendung zum Besseren nehmen würden.

Als der Staatsanwalt nunmehr seine Stimme erhob, um seine erste Frage an Fräulein O'Kelly zu richten, trat im ganzen Saale tiefes athemloses Schweigen ein.

Kapitel 22.

Marcella als Zeugin.

Fräulein O'Kelly — des Richters Stimme zitterte ein wenig, und er hielt eine Sekunde inne. Er war der Vater von Töchtern und kannte Etwas von der Lebensgeschichte dieses jungen Mädchens, dessen Herz er jetzt zu verwunden gezwungen war.

„Fräulein O'Kelly, ich bin genöthigt, Ihnen zunächst einige Ihre Persönlichkeit betreffende Fragen vorzulegen. Ihr eigentlicher Name ist nicht O'Kelly; diesen Letzteren nahmen Sie nur den Wünschen der verstorbenen Lady zufolge an, deren Erbin Sie geworden sind. Nicht wahr?"

„So ist es."

„Wie ist Ihr früherer Name?"

„Marcella Grace."

„Bis zu dem letzt vergangenen Januar lebten Sie in ärmlichen Verhältnissen?"

„In sehr ärmlichen."

„Welche Beschäftigung hatte Ihr Vater und wo lebte er?"

„Er war Poplinweber. Wir wohnten im Weber-Viertel von Dublin, in der „Freiheit".

Vielen Zuhörern versagte der Athem vor Verwunderung über diese Eröffnung. Die Damen sahen sich auf's Höchste erstaunt an, aber es war jetzt keine Zeit zur Unterhaltung.

„Und Sie lebten daselbst mit Ihrem Vater?"

„Ich lebte dort mit ihm."

„Jetzt, auf Ihren Eid, Marcella Grace, erinnern Sie sich der Nacht des letzten zehnten Januar?"

„Ich erinnere mich derselben."

„Ungefähr um elf Uhr, es kann auch nahezu Mitternacht gewesen sein, waren Sie noch wach. Was thaten Sie da?"

„Ich nähte."

„Ihr Vater war zu Bett gegangen und Sie saßen allein in Ihrem Zimmer?"

„Ganz allein."

„Während Sie mit Ihrer Näharbeit beschäftigt waren, hörten Sie ein Klopfen an Ihrer Hausthür und Sie ließen einen Mann ein, welcher vor der Verfolgung seitens der Polizei floh?"

„Ja."

„Und Sie verbargen ihn in einer Kammer Ihres Hauses, wie Sie vorher mit ihm verabredet hatten?"

„Eine vorherige Verabredung war nicht möglich, weil ich ihn vor diesem Augenblicke noch nie gesehen hatte."

„Sie verbargen ihn aber in der Kammer?"

„Ja."

„War der Mann, welchem Sie in der Nacht vom zehnten Januar in Ihrem Hause Zuflucht gewährten, der Angeklagte dort?"

„Ja."

Ein Flüstern, wie wenn der Wind über das Ried weht, ging durch den Saal, dann herrschte wieder dasselbe tiefe Schweigen, wie zuvor.

„Wie lange blieb er in der Kammer verborgen?"

„Ungefähr drei bis vier Stunden, soweit ich mich erinnere."

„Und während dieser Zeit durchsuchte die Polizei ihr Haus, ohne ihn finden zu können?"

„Ja."

„Nachdem die Beamten fort waren, befreiten Sie diesen Mann wieder aus seinem Versteck, in welchem Sie ihn vor der Justiz verborgen?"

„Ich verbarg ihn vor der Verfolgung, nicht vor der Justiz; dann ließ ich ihn [illegible] zum Hause hinaus."

„Auch später noch bewahrten Sie sein Geheimniß und fuhren fort, ihn zu schützen, obgleich Sie wußten, daß ein Mord geschehen war und die Justiz sich bemühte, den Schuldigen zu entdecken?"

„Ja."

Wiederum machte sich eine ungeheure Aufregung im Saale bemerkbar, und der Vorsitzende wartete, bis sich dieselbe gelegt hatte.

„Fräulein Grace, verstand ich recht, daß Sie vor dem Momente, in welchem Sie Herrn Kilmorey in jener Nacht die Thür öffneten, denselben nie mit einem Blicke gesehen hatten?"

„Ja, so sagte ich."

„Sie kannten weder ihn, noch seine Handlungen?"

„Nein."

„War Ihr Vater nicht mit den geheimen Gesellschaften im Einverständniß und hatten Sie selbst keine Kenntniß von dergleichen Leuten?"

„Nein. Ich hatte nie dergleichen gehört."

„Ihr Vater befand sich bereits im Bett, als Sie Herrn Kilmorey einließen. Gewahrte Herr Grace damals oder erfuhr er später von dem außerordentlichen Schritte, den Sie gethan?"

„Weder damals, noch später."

„So hatte er keinen Theil an Ihrem erfolgreichen Bemühen, die Polizei zu täuschen?"

„Er hatte keinen Theil daran. Er starb, ohne Etwas davon erfahren zu haben."

„Nun, bitte, sagen Sie mir, was Sie veranlaßte, eine so große Verantwortlichkeit auf Ihre eigenen Schultern zu nehmen. Wie kamen Sie, ein junges Mädchen, dazu, spät in der Nacht einen Fremden einzulassen, nur weil er an Ihre Thür klopfte?"

„Weil ich in seinem Gesicht las und aus seiner Stimme hörte, daß er ein Gentleman war."

„Dann war also nur Ihr instinktiver Glaube an seine Rechtschaffenheit der Grund, daß Sie ihn beschützten und sein Geheimniß wahrten?"

„Ganz allein."

„Nun, sagen Sie mir, welches die zweite Gelegenheit war, bei der Sie mit Herrn Bryan Kilmorey zusammentrafen?"

„Das war am 11. Januar auf der Straße."

„Also am Tage nach dem Morde. Was sagte er da zu Ihnen?"

„Er sprach nicht zu mir, er sah mich nicht einmal. Er las vor einem Zeitungsbüreau in Cork Hill ein Plakat, was gleichzeitig eine Menge anderer Personen that. Da sah ich ihn und ging an ihm vorüber."

„Sie haben doch jedenfalls von der ausgesetzten Belohnung gelesen? An jenem Tage waren Sie ein sehr armes Mädchen, Fräulein Grace. Kam Ihnen nicht der Gedanke, daß Sie eine so große Summe leicht verdienen könnten?"

„Ich war sehr arm, aber ehrlich. Ich glaube, ich las von der Belohnung, aber ich dachte nicht daran, sie mir zu verdienen."

„Was war die Ursache Ihres Interesses für diesen Mann, wenn er Ihnen bis dahin ein völlig Fremder gewesen?"

„Ich kann Ihnen nicht mehr sagen, als ich bereits gesagt. Ich weiß nur, daß ich nie vorher einem anderen Manne begegnet war, welcher so rechtschaffen und ehrlich aussah. Ich habe auch seitdem keinen solchen getroffen."

Der Richter überblickte einige Papiere und änderte seine Fragen.

„Es geschah um jene Zeit, daß die verstorbene Frau O'Kelly ihre Verwandtschaft mit Ihnen entdeckte und Sie als ihre Nichte in ihr Haus nahm?"

„Das geschah um jene Zeit."

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 14. Februar, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte Sonnabend um 2½ Uhr).
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
(Nachher Ordination: Herr Generalsuperintendent Poetter).
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
(Um 6½ Uhr Versammlung der confirmirten Töchter in der Sakristei. Herr Prediger Katter)
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.
Donnerstag Abend 8 Uhr Abendandacht in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Beichte und Abendmahl fallen aus).
Nach der Predigt Einführung eines Kirchen-Aeltesten in sein Amt. Herr Pastor prim. Pauli.
Herr Prediger Schulz um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Lülmann um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Versammlung aller confirmirten Söhne in der Taufkapelle).

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Klessen um 9½ Uhr.
(Militärgottesdienst).
Herr Pastor Friedrichs um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 5 Uhr.

In der Peter- und Paulskirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Vikar Kopp um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Vikar Tech.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Schulz um 9½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Schulz um 5½ Uhr.
(Katechese mit der Jugend.)

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.

In der lutherischen Immanuel-Gemeinde (Elisabethstraße 46):
Vormittags 9½ Uhr Lesegottesdienst.

Im Saale des Gertrud-Stifts:
Herr Pastor Wellmer um 6 Uhr.

In der Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Im Seemannsheim (Krautmarkt 2, II.)
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

In Fort Wilhelm:
Herr Divisionspfarrer Klessen um 2 Uhr.
(Kindergottesdienst).

In der Lukas-Kirche.
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Dünn um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Homann.

In Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Brandt.

In Salem (Torney):
Herr Pastor Schlapp um 10 Uhr.
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.

Knabenhort (Apfelallee):
Herr Prediger Schulz um 9½ Uhr.
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Schulz.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Godlewski um 10 Uhr.

In der Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Rahn um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Im Marchandstift (Bredow):
Herr Vikar Redlin um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.

Züllchow (Luther-Kirche):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Vikar Redlin um 2½ Uhr.

Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Pastor Bahr halten.

In Fort Preußen:
Dienstag Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Dr. Lülmann

Nächste Gewinn-Ziehungen:

Am 18., 19. und 20. Februar 1892.

25. Cölner Dombau-Lotterie.

Preis des Looses 3 Mark.

Gewinne		Mark
1 à 75000	=	75000
1 „ 30000	=	30000
1 „ 15000	=	15000
2 „ 6000	=	12000
5 „ 3000	=	15000
12 „ 1500	=	18000
50 „ 600	=	30000
100 „ 300	=	30000
1000 „ 100	=	100000
1000 „ 50	=	50000
2172 Gewinne	=	375000

Am 6. und 7. April 1892.

1. Freiburger Münsterbau-Lotterie.

Preis des Looses 3 Mark.

Gewinne		Mark
1 à 50000	=	50000
1 „ 20000	=	20000
1 „ 10000	=	10000
1 „ 5000	=	5000
10 „ 1000	=	10000
20 „ 500	=	10000
100 „ 200	=	20000
200 „ 100	=	20000
400 „ 50	=	20000
2500 „ 20	=	50000
50 im Werthe von		45000
3284 Gewinne		260000

Am 28. und 29. April 1892.

6. Marienburger Geld-Lotterie.

Gewinne		Mark
1 à 90000	=	90000
1 „ 30000	=	30000
1 „ 15000	=	15000
2 „ 6000	=	12000
5 „ 3000	=	15000
12 „ 1500	=	18000
50 „ 600	=	30000
100 „ 300	=	30000
200 „ 150	=	30000
1000 „ 60	=	60000
1000 „ 30	=	30000
1000 „ 15	=	15000
3372 „ Gewinne	=	375000

Original-Loose à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg. extra). — Drei Original-Loose sortirt für 9,50 Mark incl. Porto und drei Listen empfiehlt und versendet

Carl Heintze. Bankgeschäft,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Telegramm-Adresse: „Lotteriebank Berlin“. **Reichsbank-Giro-Conto.**

Auswärtigen empfehle ich die Bestellungen auf Loose auf dem Abschnitt der Postanweisung deutlich aufzuschreiben und jeder Bestellung 20 Pfg. für Porto und Liste beizufügen. **Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.**

Als Verlobte empfehlen sich
Ida Güstrow.
Ernst Lindemann.
Stettin. Potsdam.

Statt besonderer Meldung.
Heute, Freitag, Morgens 5¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Wittwe des Fischermeisters **G. Jacob,**

Friederike, geb. Lentz,

im 78. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause aus am Montag, den 15. Febr., Nachm. 2 Uhr, nach dem Wiek'schen Kirchhof statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.
Geboren: Ein Sohn: Herrn Carl Meister [Pasewalk].
Verlobt: Frl. Martha Krug mit Herrn Albert Liermann [Demmin-Züllchow].
Gestorben: Frau Wilhelmine Rogge geb. Tegge [Pasewalk]. Herr Carl Bechert [Köslin]. Herr Carl Heyn [Ahlbeck]. Gretchen Lück [Stargard]. Herr Carl Wolten [Stargard].

Postschule Stettin.
Alleinige Anstalt, deren Schüler die Postgehülfen-Prüfung bestanden haben. Anmeld. zu Ostern nimmt an Dir. **Jaskowski,** Sprachlehrer, Lindenstr. 26.

Webers Postschule, Stettin.
Institut ersten Ranges; größte Postfachschule Nordost-Deutschlands. Osteranmeldungen bald erb. Prosp. frei. Director Weber, Postsecr. a. D., Deutschestr. 12

Gesicherte Existenz.
Krankheitshalber will ich mein äußerst **rentables Seifen- und Parfümerie-Geschäft en gros & en detail,** eventl. auch mit Grundstück, **verkaufen.** Umsatz ca. 30,000 Mark. Anzahlung auf Geschäft 5000 Mark. Uebernahme kann sofort erfolgen.
Offerten unter **L. O. 231** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg.**

Eintausend Ctr. gute Dabersche Eßkartoffeln zu verkaufen.
A. Geske, Lubow, Kr. Neustettin.

Gummi-Waaren-
Fabrik André Molinari,
Paris.
Ausführl. illustr. Preisl. vers. gegen 20 Pf.
E. Kröning, Magdeburg.

Aus **Gummi** Dutzend 3 Mark, 4½ M. u. 6 M. versendet brieflich gegen Nachn.
S. Wiener, Stettin,
Schulzenstraße 20.

Wer Anderen Vortheile zu verschaffen weiß, nützt sich selber.

100 pCt.

spart jeder Consument und Händler, welcher von nachstehender **billigen** Offerte Gebrauch macht.

Java Brasil	100 St. M.	2,50
Sumatra m. **Felix**	„	3,—
Cuba, Original-Packung	„	3,50
Holländer, Original-Packung	„	3,50
Sumatra, nikotinfrei	„	4,—
Manillas neuester Jahrg.	„	4,50
Sumatra m. **Havana**	„	5,—
Rein 90er Havana	„	6,—
Echte Bojama	„	7,50

von 20 M an franko gegen Nachnahme.
Versandtgeschäft **H. Zimmer,**
Fürstenwalde bei Berlin.
Amerikanischen Pfeifentabak in Postbeuteln von 10 Pfd. 4 Mark.

Loeflund's ächtes Malzextract & Malzextr: Bonbons
sind die anerkannt besten u. verdaulichsten Husten u. Katarrh-Mittel; **Eisen-Malzextract** für Blutarme u. Bleichsüchtige; **Leberthran-Malzextract** für Kinder leicht z. nehm.
In allen Apotheken u. Drogenhandlungen zu haben; man verlange aber Loeflund's.

Niederlage in der **Hof- u. Garnison-Apotheke** von Dr. **Nadelmann in Stettin.**

Geschäftsgründung 1847.

Das concentrirte Johann Hoff'sche Malzextrakt bildet ein stärkendes Nahrungsmittel und leistet bei Brust- und Lungenleiden werthvolle Dienste.

Seit beinahe einem Jahre habe ich an heftigen Hals- und Brustschmerzen, verbunden mit jeweiliger Heiserkeit, gelitten. Alle dagegen angewandten Mittel blieben erfolglos. Seit zehn Tagen gebrauche ich Ihr vortreffliches Malzbier und Ihr concentrirtes Malzextrakt und fühle freudigst, daß mein Zustand sich von Tag zu Tag bessert. **Dr. Stoetzer** in Coswig.

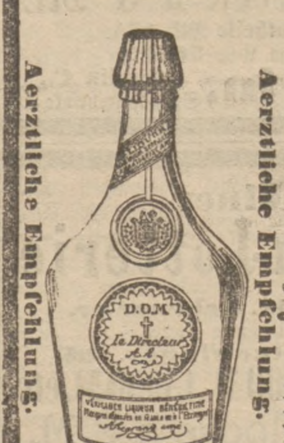
Pankow bei Berlin, Damerowstr. 21. Ich litt in Folge meines hohen Alters an allgemeiner Körperschwäche, die immer mehr zunahm, da große Appetitlosigkeit mich beherrschte und ein häßlicher Husten mich lange Zeit quälte. Jetzt, nach Gebrauch Ihres vielgerühmten Malzextrakts, fühle ich alle diese Beschwerden nicht mehr. Ich bin, wie gesagt, mit der Wirkung außerordentlich zufrieden. Seien Sie meines Dankes versichert.
L. Krüger, pensionirter Eisenbahn-Beamter.

Johann Hoff, Alleiniger Erfinder des Malzextrakts, Besitzer von 76 hohen Auszeichnungen, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstellen in Stettin bei **Max Möcke,** Mönchenstr. 25., **Th. Zimmermann,** Aschgeberstr. 5, **Francke & Laloi,** Breitestraße 25, **Carl Sandmann,** Louisenstraße 12 und Paradeplatz 34, **Louis Sternberg,** Roßmarkt.

Von Tausenden von Aerzten verordnet!
In ca. 400 Lazarethen mit Erfolg gebraucht!

Bénédictine



Aerztliche Empfehlung. Aerztliche Empfehlung.

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNEDICTINS
De L'Abbaye de Fécamp (France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand ainé

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors befinder.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Consument aussetzen würde.

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**



Hufeisen-H-Stollen. (Patent Neuss).
Stets scharf! Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten mit Tausenden von Zeugnissen gratis und franco.
Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonhardt & Co., *Berlin NW., Schiffbauerdamm 3.*

Ein neuer Frack ist zu verkaufen u. eleg. Damen- u. Herren-Mask. f. b. z. verm. Grabow, Breitestr. 36, II. r.

Ein großer Wäschekorb, fast neu, billig zu verkaufen Grenzstr. 19, 2 Tr. r.

Hochfeine Dabersche Kartoffeln à Metze 35 ₰, sowie gutes **Landbrot** bei **A. Zikermann,** Viktoriaplatz- u. Lindenstr.-Ecke.

Briefmarkensammlung billig zu verkaufen. Offerten **B. S. 10** hauptpostlagernd.

Eine **C.-Clarinette** ist billig zu verkaufen Pölitzerstr. 81, 2 Tr. geradeaus.

Wegen Aufgabe des Geschäfts eine Rüstung sehr bill. zu verkaufen Behringerstr.-Ecke, Stoltingstr. 74, I.

Ausgegangene Frauenhaare kauft **C. Behnke,** Louisenstr. 2.

Bibeln mit Apokryphen, gebunden, **Mittel-Oktav** von 1 ℳ 50 ₰ an, in **Goldschnitt** von 4 ℳ bis zu 7 ℳ,
desgl. wie oben. **Klein-Oktav,** von 1 ℳ 20 ₰ an,
desgl. **Groß-Oktav** von 2 ℳ an,
in **Goldschnitt** von 5 ℳ bis zu 8 ℳ 50 ₰,
Schulbibeln, Konfirmationsbibeln,
Traubibeln mit illustrirter Familienchronik von 2 ℳ 50 ₰ bis zu 16 ℳ,
Altarbibeln in Groß-Quart-Format,
Neue Testamente mit Psalmen, gebunden, von 30 ₰ an, in **Goldschnitt** von 1 ℳ bis zu 2 ℳ 25 ₰
hält in reicher Auswahl vorräthig
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

Bibeln,
ungebunden, mit Apokryphen, in schönster Ausstattung und verschiedenen Formaten empfiehlt zu billigsten Preisen vom Lager
R. Graßmann's Buchdruckerei,
Stettin, Kirchplatz 4.

Billards
in Nußbaum und Eichen billigst (Theilzahlung gestattet) Bogislavstraße 12, am Bismarckplatz.

Damen-Maske zu vermiethen Bugenhagenstr. 3, Mth. III l.

Elegante Maskenanzüge für Herren und Damen bill. zu verm. Papenstraße 11, 3 Tr.

Maskengarderobe für Herren u. Dam., eleg. u. bill. zu verm. **Hayden,** Fischmarkt 8—9, 3 Tr.

Bei einer besteingeführten **Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft** werden gut bezahlte **Reisebeamtenstellen** für mehrere **Bezirke frei.** Mit dem Fache vertraute Bewerber wollen Anerbieten mit Lebenslauf, Zeugnissen, Ausweisen über die bisherigen Leistungen, Gehaltsansprüchen und Photographie unter **J. J. 633** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** einreichen.

Für einen **neuen** leichtverkäufl. Specialartikel
Stadtreisender
gegen hohe Provision **gesucht.**
Offerten unter **H. 162** befördert **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Braunschweig.**

Feine Wäsche wird sauber mit Glanz geplättet Fuhrstraße 12, part. vorne.

In meiner **Schriftgießerei** ist eine Stelle für
einen Lehrling
offen **R. Grassmann.**

Suche zum 1. April d. J. für meine **Apotheke**
einen Lehrling
christl. Konfession unter günstigen Bedingungen.
Gützkow, Reg.-Bez. Stralsund.
H. Helfritz, Apotheker.

Stellensuchenden
Inspektoren, Wirthschaftsbeamten, Rechnungsführern, Wirthschafts-Eleven, Kämmerern, Jägern, Gärtnern, Kutschern, Schmieden, Instleuten, Stellmachern, Sattlern, Hofleuten, Vorarbeitern, Schäfern, Pferdeknechten, Arbeiterfamilien, Wirthinnen, Wirthschaftsfräuleins, Stützen der Hausfrau, jungen Mädchen, Meierinnen, Stubenmädchen u. s. w. werden offene Stellen unentgeltlich nachgewiesen durch den **„Landwirthschaftl. Anzeiger“** in **Mohrungen,** Ostpr.

Suche für mein Papiergeschäft einen
Lehrling.
R. Grassmann, Kirchplatz 4.

Einen tüchtigen Schrift-Lithographen
(Feder u. Gravüre) sucht
A. Hochstetter,
Hof-Lithograph.

Zum 1. April d. J. eine
Köchin
für das Land gesucht, die auch etwas Hausarbeit mit übernimmt. Anmeldungen unter **O. W.** an die Exped. dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Jeder findet sofort Stellung. Fordere Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Stettiner Stadttheater.

Sonnabend zu kleinen Preisen:
Das Glöckchen des Eremiten.
Sonntag:
Nachmittag 3½ Uhr (Zu kleinen Preisen):
Wohlthätige Frauen.
Abends 7½ Uhr:
Undine.
Nächste Aufführung von **Großstadtluft** am 17. Februar.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Sonnabend, den 13. Februar 1892:
Vorletztes Gastspiel **Anna Führing** vom Großherzoglichen Hoftheater in Mannheim.
Der Vicomte von Létorières.
Lustspiel in 3 Akten von C. Blum.
Vicomte v. Létorières — Anna Führing.

Sonntag, den 14. Februar 1892:
Nachmittags 3½ Uhr:
Volksthümliche Operetten-Vorstellung bei kleinen Preisen. (Parquet 50 Pf.)
Der Vogelhändler.
Operette in 3 Akten von C. Zeller.
Abends 7 Uhr:
6. Gastspiel **Else Bauberger.**
Novität. Zum 6. Male: **Novität.**
Der Tanzteufel.
Große Gesangsposse in 4 Akten von Mannstädt und Jacobson.
Laura .... Else Bauberger.
Reibedanz .... Dir. E. Schirmer.



Centralhallen.
Heute **Benefiz** Heute
3 Gebrüder Cowas.
Dienstag, den 16. Februar:
Zweiter und letzter Großer Maskenball.